

RealTalk Facts –

Die Studie zu Geld und
Gleichberechtigung

RealTalk
by PostFinance

«Gleichberechtigung und Geld»

PostFinance setzt sich für Chancengleichheit und Diversität ein. Denn das Unternehmen ist überzeugt, dass heterogene Teams in einer volatilen Welt klar im Vorteil sind.

Deshalb diskutieren bei «RealTalk» spannende Persönlichkeiten an verschiedenen Orten und Terminen in der Deutsch- und Westschweiz regelmässig offen und ehrlich über

- das Miteinander der Geschlechter im Geschäftsalltag,
- die Bedeutung von Teamwork zu Hause oder am Arbeitsplatz,
- die Unterschiede, die es zu bewahren oder aufzulösen gilt und
- den (gleichberechtigten) Umgang mit Geld.

PostFinance-Studie für mehr Fakten und Hintergründe

Um noch besser zu verstehen, wie die aktuelle Situation von Frauen und Männern zu den bei «RealTalk» besprochenen Themen tatsächlich ist, führte PostFinance in Zusammenarbeit mit der Kommunikationsagentur Rod und dem Forschungsinstitut gfs-zürich im Sommer 2023 eine repräsentative Umfrage zum Thema «Gleichberechtigung und Geld» durch.

Mehr als 1'500 Teilnehmer:innen zwischen 16 und 65 Jahren aus der Deutsch- und Westschweiz wurden befragt.

Wir wollten u. a. von ihnen wissen,

- wie adäquat sich Frauen und Männer in der Schweiz aktuell bezahlt fühlen und wie sie mit einem etwaigen «Gender-Pay-Gap» umgehen,
- wie gut sie die eigenen Lohnverhandlungsskills einschätzen,
- wer sich um den eigenen Haushalt und die Kinderbetreuung kümmert und
- wer sich um Anschaffungen, Finanzen, Vermögen und Vorsorge in einem gemeinsamen (Familien-)Haushalt kümmert und wer wie viel davon finanziert.

Die nachfolgend gezeigten Ergebnisse basieren auf den Aussagen der Frauen und Männer und sind als Auszug der wichtigsten Studienresultate in vier Themenfelder unterteilt:

1. Partnerschaft und Familie
2. Arbeit, Karriere und Lohn
3. Finanzen und Vorsorge
4. Konsum und Anschaffungen

1. Partnerschaft und Familie

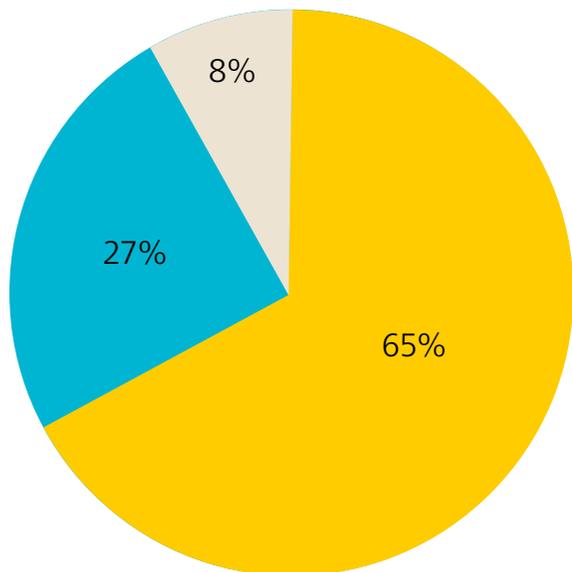
65 Prozent der Frauen glauben, stärker in die Hausarbeit involviert zu sein als ihr Partner

- Rund drei Viertel (73 Prozent) sind zwar der Meinung, dass Hausarbeit gleichmässig aufgeteilt werden sollte.
- Aber: Nur knapp ein Drittel (30 Prozent) sieht die Arbeit in seinem Haushalt auch als tatsächlich ausgeglichen an.
- Insbesondere Frauen sehen sich hier im Nachteil:
 - 65 Prozent von ihnen glauben, mehr zu machen als ihr Partner.
 - Nur 27 Prozent schätzen, dass die Arbeit in ihrem Haushalt gleichmässig verteilt ist.

27%: «Hausarbeit ist gleichmässig verteilt»

65%: «Mache mehr als mein Partner»

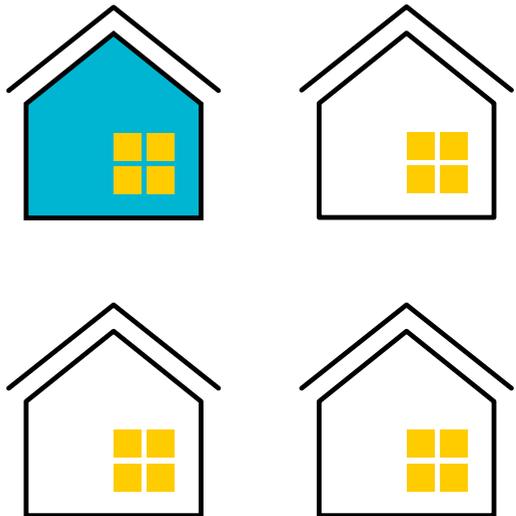
8%: «Mache weniger»/
«Kann es nicht einschätzen»



Nur in jedem vierten Haushalt ist die Kinderbetreuung gleichmässig verteilt

- Zwar betrachten zwei Drittel (67 Prozent) eine gleichmässige Aufteilung der Kinderbetreuung als Ideal.
- Aber: Bei nur einem knappen Viertel (23 Prozent) Personen ist die Kinderbetreuung auch tatsächlich gleichmässig verteilt.

«Nur in jedem
4. Haushalt ist die
Kinderbetreuung
gleichmässig verteilt»



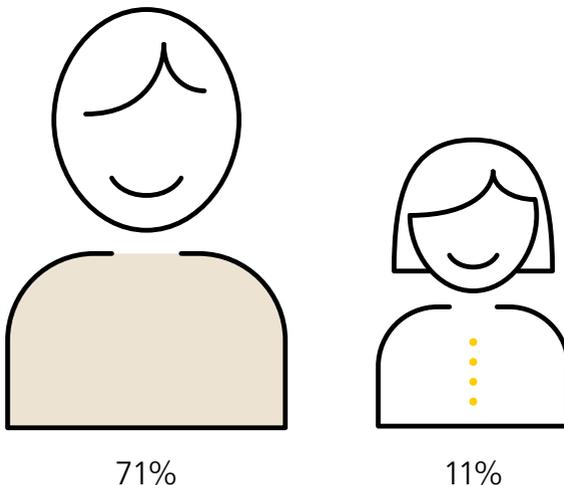
2. Arbeit, Karriere und Lohn

Fast ein Viertel aller Mütter ist nicht berufstätig – Hauptverdiener bleibt der Mann

- 22 Prozent Mütter sind nicht berufstätig (zum Vergleich: Bei den Vätern sind es 12 Prozent).
- Und bei 71 Prozent aller Familien mit Kindern bleibt der Vater der Hauptverdiener (zum Vergleich: Bei den Müttern sind es 11 Prozent)
- Nur bei rund einem Drittel aller Fälle (29 Prozent) tragen beide Partner:innen in etwa gleichermassen zum Haushaltseinkommen bei.

11%: «Frau ist Hauptverdienerin»

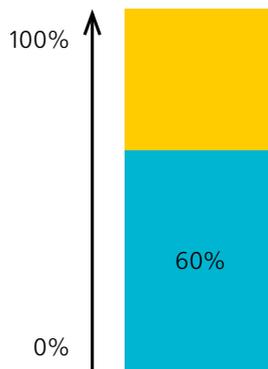
71%: «Mann ist Hauptverdiener»



Mütter möchten mehr arbeiten – aber im Idealfall durchschnittlich «nur» knapp 60 Prozent

- Die Vater-Rolle des Hauptverdieners ist wenig verwunderlich, denn die berufstätigen Väter arbeiten im Schnitt 91 Prozent.
- Die Idealvorstellungen bei (in Partnerschaft lebenden) Müttern und Vätern bzgl. der Arbeitsteilung stimmen grundsätzlich überraschend überein. Ein 100-Prozent-Pensum möchten eigentlich nur wenige übernehmen.
- Wenn Mütter und Väter ihr Pensum und dasjenige ihres Partners/ihrer Partnerin frei wählen könnten,
 - würden 47 Prozent der Mütter ihr eigenes Pensum erhöhen (25 Prozent würden es senken). 51 Prozent würden ausserdem das Pensum ihres Partners senken (21 Prozent würden es erhöhen).
 - würden 47 Prozent der Väter ihr Pensum senken (19 Prozent würden es erhöhen). 42 Prozent würden ausserdem das Pensum ihrer Partnerin erhöhen (24 Prozent würden es senken).
 - läge das ideale Arbeitspensum für Mütter bei durchschnittlich 58 Prozent, wenn der Partner gleichzeitig durchschnittlich 78 Prozent arbeitet.
 - läge das ideale Arbeitspensum für Väter bei durchschnittlich 78 Prozent, wenn die Partnerin gleichzeitig durchschnittlich 59 Prozent arbeitet.

«Das ideale Arbeitspensum für Mütter wird von beiden Elternteilen bei 60% angesetzt»

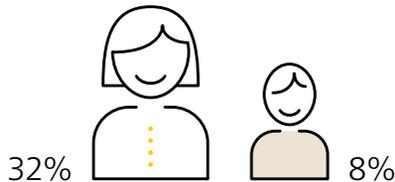


Ein Drittel der arbeitenden Mütter verdient weniger als 3'000 Franken im Monat

- Gender-Pay-Gap: 82 Prozent aller Frauen denken, dass Männer in der Schweiz bei einer Vollzeitstelle immer noch mehr verdienen als Frauen. Umgekehrt können sich dies nur 67 Prozent der Männer vorstellen.
- De facto gehören 27 Prozent aller Frauen und sogar 32 Prozent aller Mütter zu den eigentlichen Geringverdiener:innen mit einem Nettoeinkommen von unter 3'000 Franken pro Monat. Nur 19 Prozent der Männer und 8 Prozent der Väter verdienen ebenso wenig.
- Wenig überraschend ist in der Folge, dass fast die Hälfte aller Mütter und Frauen (45 Prozent bzw. 49 Prozent) glauben, dass es eine zwingende Gleichbehandlung von Frau und Mann braucht, um die Lohnunterschiede zu beheben. Bei den Vätern sind davon weniger überzeugt: nur 35 Prozent (Männer total: 37 Prozent) meinen, man müsse die finanzielle Gleichbehandlung gesetzlich festschreiben.

32%: «Mütter mit weniger als CHF 3'000 Einkommen pro Monat»

8%: «Väter mit weniger als CHF 3'000 Einkommen pro Monat»

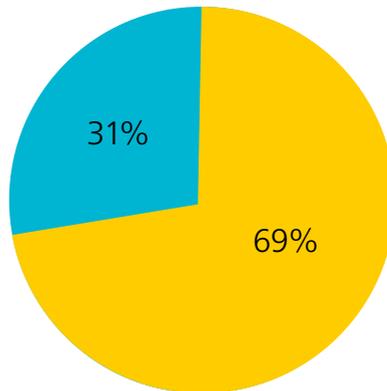


Frauen fühlen sich bei Lohnverhandlungen weniger wohl und sind weniger erfolgreich

- Zwar verhandeln die Männer (56 Prozent) ihren Lohn nur etwas häufiger als die Frauen (50 Prozent).
- Sie können ihren Lohn dabei aber häufiger erhöhen (45 Prozent) als Frauen (35 Prozent).
- Ein Grund hierfür mag in der Lust auf Verhandlungen liegen: Mehr als zwei Drittel (69 Prozent) der Frauen fühlen sich bei Lohnverhandlungen unwohl, bei den Männern trifft das nur auf die Hälfte zu (50 Prozent).

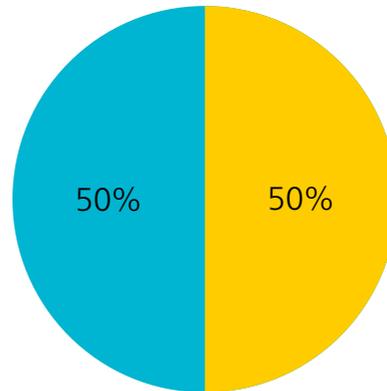
31%: «Fühle mich bei Lohnverhandlungen wohl»

69%: «Fühle mich bei Lohnverhandlungen unwohl»



50%: «Fühle mich bei Lohnverhandlungen wohl»

50%: «Fühle mich bei Lohnverhandlungen unwohl»



Karriere ist Frauen und Männern zwar gleichermassen wichtig, aber die Chancen sind ungleich verteilt

- Mehr als der Hälfte (55 Prozent) ist Karriere wichtig. Unterschiede zwischen den Geschlechtern gibt es dabei nur sehr geringe (Männer: 56 Prozent, Frauen: 53 Prozent).
- Aber: Nur eine Minderheit der Frauen (33 Prozent) glaubt, dass Männer und Frauen dieselben Karrierechancen in ihrer Firma haben.
- Männer hingegen sehen dieses Problem nicht: 67 Prozent gehen davon aus, dass Frauen und Männer über die gleichen Karrierechancen in ihrer Firma verfügen.

3. Finanzen und Vorsorge

Männer verfügen über höhere Vermögen als Frauen

- So haben 22 Prozent aller Männer und sogar 37 Prozent aller Väter ein Vermögen von mehr als 500'000 Franken. Hingegen verfügen nur 7 Prozent aller Frauen und 9 Prozent der Mütter über ein solches Vermögen.

Für Frauen bedeutet Geld in erster Linie Sicherheit

- Für einen grossen Teil aller Personen bedeutet Geld Stabilität und Sicherheit (43 Prozent) sowie Unabhängigkeit (23 Prozent).
- Aber: Frauen (47 Prozent) bringen Geld viel häufiger mit Sicherheit in Verbindung als Männer (38 Prozent).

Männer kümmern sich häufiger um ihre Altersvorsorge

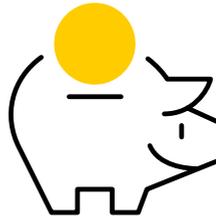
- 41 Prozent in einer Partnerschaft geben an, sich gemeinsam um die Vorsorge zu kümmern, während bei einem Drittel (35 Prozent) die Partner:innen separat für ihre jeweilige Vorsorge schauen.
- Aber: In immerhin einem Fünftel (20 Prozent) aller Fälle ist es der Mann allein, der sich um die Vorsorge kümmert.
- Über alles gesehen investieren vier von fünf Personen (81 Prozent) auch ausserhalb der obligatorischen Beiträge (Pensionskasse und AHV) in ihre Altersvorsorge:
 - 71 Prozent davon in die Säule 3a
 - 50 Prozent mit Einzahlungen aufs Sparkonto
 - 31 Prozent mit Investitionen in Anlagen
 - 24 Prozent durch den Kauf von Immobilien
 - 23 Prozent mit dem Abschluss von Lebensversicherungen
 - 18 Prozent durch zusätzliche Einkäufe in die Pensionskasse

- Männer haben jedoch in alle Arten der Altersvorsorge häufiger investiert als Frauen.
- Insbesondere bei den Aktienanlagen, Lebensversicherungen und zusätzlichen Einkäufen in die Pensionskasse sind die Unterschiede gross:
 - Aktien: Männer 38 Prozent vs. Frauen 24 Prozent
 - Lebensversicherung: Männer 27 Prozent vs. Frauen 18 Prozent
 - Pensionskasseneinkäufe: Männer 21 Prozent vs. Frauen 14 Prozent

«9% aller Mütter haben ein Vermögen von mehr als CHF 500'000»

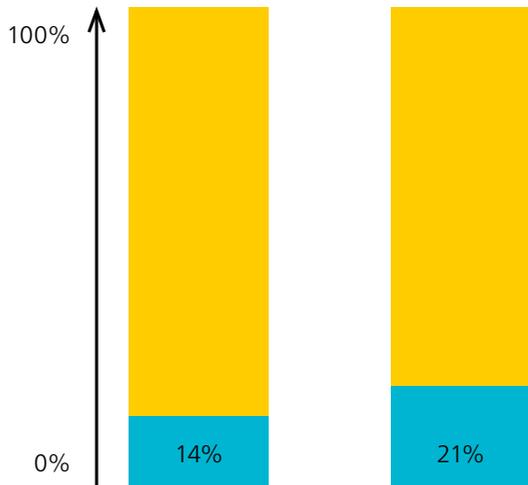


«37% aller Väter haben ein Vermögen von mehr als CHF 500'000»



«14% aller Frauen haben sich bereits zusätzlich in ihre Pensionskasse eingekauft»

«21% aller Männer haben sich bereits zusätzlich in ihre Pensionskasse eingekauft»

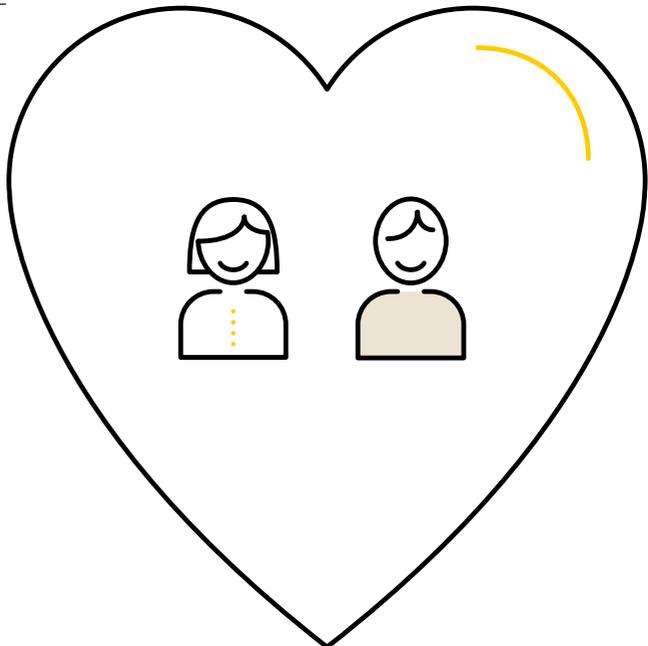


4. Konsum und Anschaffungen

Das finanzielle Haushaltsmanagement (Kontoführung, Rechnungen bezahlen usw.) erfolgt grossmehrheitlich im Team

- Bei mehr als zwei Dritteln (70 Prozent) mit Partner:in wird das finanzielle Haushaltsmanagement gemeinschaftlich erledigt, nur 24 Prozent erledigen diese «Hausarbeit» ganz allein.

«70% aller Paare erledigen das finanzielle Haushaltsmanagement gemeinsam»



Aber: Männer bezahlen/finanzieren grosse Anschaffungen häufig allein

- Zwar bezahlen Personen, die mit Partner:in zusammenleben, Möbel, Wohneigentum, Autos oder Kunst/Antiquitäten in rund der Hälfte aller Fälle gemeinsam.
- Aber: Bei fünf von sieben angefragten Investitionen von Partner:innen im gleichen Haushalt geben Männer signifikant häufiger an, diese vorwiegend allein zu bezahlen:



Auto:
Mann 28 Prozent vs. Frau 7 Prozent



Wohneigentum:
Mann 25 Prozent vs. Frau 8 Prozent



Teure Uhren:
Mann 48 Prozent vs. Frau 20 Prozent



Möbel:
Mann 18 Prozent vs. Frau 8 Prozent



Firmenbeteiligungen:
Mann 49 Prozent vs. Frau 18 Prozent

Auf «Pump» zu leben finden Frauen und Männer gleichermaßen schlecht

- Kleinkredite aufnehmen oder Geld für den Konsum auszuleihen kommt für die meisten der Frauen und Männer gleichermaßen nicht in Frage.
 - Die Mehrheit würde in erster Linie sparen (90 Prozent).
 - Lediglich jede neunte Person könnte sich vorstellen, einen Kredit bei einer Bank aufzunehmen (11 Prozent) oder Geld bei Bekannten auszuleihen (11 Prozent).

Konsum soll nach Ansicht fast aller selbst bezahlt werden

- Geht es um persönliche Anschaffungen für das tägliche Leben, wie Kleidung, Sportgeräte oder Kosmetik, dann ist es den meisten wichtig, diese Anschaffungen von selbst verdientem Geld zu bezahlen (89 Prozent).
- Männern ist dies mit 91 Prozent Zustimmung nur etwas wichtiger als Frauen (86 Prozent).

«Gleichberechtigung und Geld»: noch nicht am Ziel

Die PostFinance-Studie zeigt: Gleichberechtigung ist auch beim Thema Finanzen noch nicht gegeben und der gleichberechtigte Umgang mit Geld noch nicht Realität. Vielmehr gibt es auch 2023 noch beträchtliche Unterschiede bei der Bezahlung von Frauen und Männern, Müttern und Vätern, den Lohnverhandlungsskills – oder der Frage, wer sich um den eigenen Haushalt, die Finanzen oder die Vorsorge kümmert.

Warum das so ist und wie wir die Unterschiede gemeinsam (weiter) abbauen können, darüber muss weiter gesprochen und gestritten werden. Nicht nur, aber auch bei einem der der nächsten RealTalks by PostFinance.

PostFinance AG
Mingerstrasse 20
3030 Bern

Telefon 0848 888 700
(im Inland max. CHF 0.08/Min.)

www.postfinance.ch

PostFinance 